

# Familiengärten Spittelmaten: kein Auslaufmodell

Wussten Sie, dass sich auf dem Gebiet des Hirzbrunnens und dem angrenzenden Riehen das zweitgrösste Areal der Familien- und Freizeitgärten der Stadt Basel befindet? Es beginnt kurz nach der Tramschlaufe beim Eglisee und erstreckt sich bis zur Grendelmatte in Riehen. Das grosse Areal hat 16 Eingangstore, 4 WCs, 2 Depots mit Beizli für Vereinsmitglieder Knapp 400 Gärten à 2 Aren (200 m<sup>2</sup>) werden von Pachtenden bepflanzt und gepflegt. Der Boden gehört den IWB und wird von der Stadtgärtnerei verwaltet. Diese ist für die Vergabe der Gärten zuständig. Die Pachtenden bezahlen einen kleinen Pachtzins an die Stadt und sind Mitglieder des «Familiengarten Verein (FGV) Spittelmaten». Auch hier ist der Mitgliederbeitrag bescheiden.

## Von der Pünt zum Freizeitgarten

Die Anfänge der Familiengärten zwischen Basel und Riehen gehen in das Jahr 1931 zurück. Damals wurden die gepachteten Flächen ausschliesslich zum Gemüse-, Beeren- und Obstbau gebraucht. Die Menschen in der Stadt lebten eng zusammen, hatten wenig Geld und brauchten Pflanzplätze zum Überleben. Auf den Arealen war nur ein kleiner Verschluss zugelassen, in dem die Werkzeuge aufbewahrt wurden. 1942, mitten im Krieg, gründeten die Nutzenden des Spittelmaten-Areals einen eigenen Verein, den PPV,

Pünt Pächter Verein (Pünt oder Bündl = altes Wort für Pflanzgarten). Der Verein wurde später in FGV Spittelmaten umbenannt. Das Areal zwischen Basel und Riehen veränderte sich immer wieder und wurde kontinuierlich erweitert. Seit ca. 1969 besteht es in der jetzigen Form. Seit dann ist es erlaubt, auf dem Gartenareal kleine Gartenhäuschen mit Pergolas zu errichten: die Gärten wandelten sich vom Pflanzplatz zum Freizeitgarten mit Häuschen, Sitzplatz, Grill, Wiese, Blumen und etwas Gemüse und Obst.

## Engagierter Vorstand

Der 8-köpfige Vorstand des Vereins arbeitet ehrenamtlich. Der Präsident Bernhard Rungger erzählt: «Die Zusammensetzung unserer Pachtenden ist ein Abbild der Basler Stadtbeklerung. Viele Nationen verbringen hier nebeneinander ihre Freizeit. Wenn ich durch das Areal spaziere, werde ich immer wieder zu einem Schwatz eingeladen. Die vielen Gespräche verbinden und stärken die Gemeinschaft. Wir haben kaum Konflikte in den Spittelmaten. Während der Pandemie stieg der Wunsch nach einem Garten in der Bevölkerung enorm. Die Warteliste bei der Stadtgärtnerei ist sehr lang.» Der Vizepräsident Peter Habegger ergänzt: «Periodisch machen wir einen Kontrollgang durch alle Gärten. Dann schauen wir, ob die Pachtenden ihre Parzelle gemäss FGO (Familiengartenverordnung) pflegen. Ein Garten gibt Arbeit, im Schnitt eine Stunde pro Tag. Vernachlässigte Gärten werden sehr schnell. Dann mahnen wir die Pachtenden, im schlimmsten Fall gibt es eine Kündigung. Aber auch hier kommt das Gespräch und die gemeinsame Suche nach einer Lösung an erster Stelle.»

Wer an einem Garten in den Spittelmaten interessiert ist, wendet sich an die Stadtgärtnerei: [www.stadtgartnerei.bs.ch/](http://www.stadtgartnerei.bs.ch/) freizeitgaerten oder an den Vorstand: [www.fgv-spittelmaten.ch](http://www.fgv-spittelmaten.ch)

Ruth Scholer Messer



ZVG

Bernhard Rungger (links) und Peter Habegger